

Konzentration auf Gesichter

KUNST Nur eine Handspanne hoch sind die kleinen Köpfe aus Terrakotta oder Betonguss, die der Luzerner Künstler Heinz Anderrüti (*1955) an der einen Stirnwand des Kunstraums Vitrine in Luzern zur lockeren Ansammlung gruppiert hat. Alle tragen sie individuelle Züge, freilich reduziert auf die idolähnlichen Merkmale von Augen, Nase und Mund, auf die Rundungen von Wange und Kinn, auf Stirn und Haar. Zumeist sind es Frauenköpfe, so wie sich der Künstler bei den wenigen Ganzfiguren ausschliesslich der Frauengestalt verschrieben hat. Er zeigt sie nicht aufrecht, sondern sitzend und hockend, mit angezogenen Beinen, die Kraft wie zum Sprung gesammelt und gespannt. Konzentration noch vor dem kräftigen, expressiven Ausbruch zeigen auch die Köpfe, die Heinz Anderrüti modelliert und in grossformatigen Zeichnungen mit Bleistift und Sepia-Kreide aufs Papier bringt. Die Entfaltung, das Auslösen des angespannten, sprungbereiten Ausdrucks überlässt der Künstler dem Betrachter, der sich auf einzelne Gesichter einlässt und aus wechselnder Sicht das Spiel von Licht und Schattenwurf das Modellerte hervortreten, wieder zurückfallen lässt.

Aus der Vorstellung

Heinz Anderrüti schafft aus der Vorstellung, nicht nach dem Modell. Sein Köpfe sind Idealformen. Dabei vermeidet er alles Schematische: In vielfacher Variation formt er lauter Individualitäten. Er sucht nicht nach der Einheit, sondern nach der Fülle des individuell Ausgeprägten. Auf spitzem Speer thront eine archaische Idolfigur, auf einem weissen, auseinandergeschnittenen Gipskissen liegt ein Kopffragment auf dem Boden. Drei weisse und eine rote Kordel umschreiben, von der Decke herabhängend, über dem Ensemble den quadratischen Raum einer Säule, geben ihm Bedeutung und machen deutlich, dass Heinz Anderrüti Köpfe nur wenig Raum und Volumen beanspruchen.

Nach innen gerichtet

Es sind nicht Aussenräume, die sie an sich ziehen und ausgreifend in Besitz nehmen. Sie richten ihre Intensitäten nach innen. Sie zeigen die Aussenränder. Auf der Haut, ihren rauhen, in kleinen Plättchen und Dellen aufgeworfenen Oberflächen zeichnet sich ab, was als Beseelung die Züge formt und prägt. In der Konzentration auf Kopf und Gesicht sucht Heinz Anderrüti nach dem Ausgleich von innen und aussen, nach dem gültigen Ausdruck des Menschen, der sich nach seinem Wesentlichen anschauen lässt. In dieser Suche finden die Idealformen wieder zurück ins Wirkliche, ins Menschennatürliche, das nicht glatte Vollkommenheit, sondern individuell werdendes anschaulich macht.

URS BUGMANN
urs.bugmann@luzernerzeitung.ch
Hinweis
Kunstraum Vitrine, Kellerstrasse 25, Luzern. Bis 24. November. Do 14–21 Uhr, Fr 15–19 Uhr, So 14–18 Uhr. Der Künstler ist sonntags anwesend.